

Dokumentation

**Runder Tisch „Älter werden im Sprengelkiez“
am 27. November 2017, 15.30 – 17.00 Uhr**



Kontakt:
Stadtteilkoordination Wedding Zentrum
Treffpunkt SprengelHaus, Sprengelstraße 15; 13353 Berlin
stk-wedding-zentrum@berlin.de



Tagesordnung

1. **Migrantensozialdienste der Arbeiterwohlfahrt in Mitte: Das Zentrum für Migration und Integration stellt sich vor!**
2. **Bericht vom 1. Fachtag der Mehrgenerationenhäuser: Demografie konkret. Wie können Mehrgenerationenhäuser den demografischen Wandel in ihren Kommunen mitgestalten?**
3. **Rückblick auf das Jahr 2017 und Verabredungen für das Jahr 2018 ...**

1. Zentrum für Migration und Integration, AWO – Landesverband e.V.

Vorstellung von Frau Popp vom Zentrum für Migration und Integration:

Seit 14 Jahren befindet sich das Zentrum in der Stettiner Straße.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) bildet zusammen mit der **Allgemeinen Sozialberatung** die Arbeitsschwerpunkte des Zentrums. Die Klient*innen des Zentrums kommen aus den unterschiedlichsten Ländern. Dies ist zum einen auf die Bevölkerungsstruktur der Umgebung, zum anderen auf die Sprach- und Kulturkompetenz der Mitarbeiter*innen zurückzuführen.

Die Beratung findet zu folgenden Themen statt:

- Arbeit und Existenzsicherung
- Familie und Kinder
- Gesundheit und Behinderung
- Rente
- Aufenthalt und Einbürgerung
- Bildung und Beruf
- Wohnen und Nachbarschaft
- Freizeit und Kultur

Zusätzlich wird eine Beratung durch Rechtsanwälte angeboten. Sie beraten zu folgenden Schwerpunktthemen: Aufenthaltsrecht, Sozialrecht, Mietrecht, Familienrecht, Erbrecht, Betreuungsrecht. Der erste Termin ist kostenfrei.

Für Neuzuwanderer*innen gibt es eine erste Clearingstelle in der Ausländerbehörde, die von Mitarbeiter*innen verschiedener Wohlfahrtsverbände besetzt ist. Für weitergehende Fragen erhalten Sie die Adresse aller Migrationsberatungsstellen bzw. die Adresse der Stelle, die über die notwendige Sprachkompetenz verfügt und auch wohnortnah ist. Darüber

werden auch viele Neuzuwander*innen an das Zentrum für Migration und Integration vermittelt. Je nach Fragen und Bedarf wird weitergeleitet.

Hierzu ist auch eine Kooperationsvereinbarung mit den Wohlfahrtsverbänden und der Ausländerbehörde erstellt worden.

Für Neuzuwanderer, aber auch für alle anderen Migrant*innen ist auch ein wichtiges Ziel, Hilfe ins Hilfenetz zu schaffen. Dabei ist das Thema Wohnen ein grundsätzliches Thema.

Darüber hinaus arbeitet das Zentrum für Migration und Integration auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit der Deutschen Rentenversicherung. Monatlich wird eine Sprechstunde durch Mitarbeiter*innen der DRV im Zentrum angeboten. Des Weiteren füllt ein Versichertenberater einmal wöchentlich Rentenanträge aus.

Die Sozialarbeiter geben Hilfe rund um Fragen zur Rentenberatung, beraten hinsichtlich finanzieller Absicherung.

Das Zentrum baut in seiner Arbeit darüber hinaus auf ein großes Netzwerk an Kontakten und Kooperationen zu Einrichtungen und Vereinen auf, u.a. zur Volkshochschule Mitte.

Die Berater*innen können daher sowohl Rat und Hilfestellungen u.a. beim Aufenthaltsrecht, und Informationen über Sprachkurse als auch zu finanziellen Fragen Unterstützung geben.

Zurzeit gibt es 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Migrationssozialberatung wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, die MBE durch den Bund.

Entstanden ist die Migrationssozialarbeit bereits in den 70iger Jahren: Aufgrund der Anwerbung von Arbeitern aus der Türkei wurde schließlich ein erhöhter Beratungsbedarf sichtbar. Die AWO war zuständig für Migrant*innen mit nicht christlichem Glauben, wodurch zunächst viele Klient*innen aus der Türkei und dem damaligen Jugoslawien beraten wurden.

Dostluk – eine offene türkische Seniorengruppe Treffpunkt in der Seniorenfreizeitstätte, Stralsunder Straße 6

Seit 1993 trifft sich eine Seniorengruppe von Männern und Frauen türkischer Herkunft, die Rentner*innen bzw. Rentenanwärter*innen sind bzw. aus verschiedenen Gründen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, sowie Langzeitarbeitslose und Hausfrauen der 1. Migrantinnengeneration. Ziele sind u. a. die Selbständigkeit und Selbstversorgung der älteren Migrant*innen zu fördern, sie auf das Altwerden vorzubereiten, sie zu befähigen, die Angebote der Altenhilfe bzw. der Regelversorgung selbständig in Anspruch zu nehmen.

Wunsch war, die gemeinsame Möglichkeit zu haben, sich zu treffen und austauschen zu können. Es werden Informationen zu Gesundheit, Altenhilfe, Rentenrecht und Unterstützungseinrichtungen nachgefragt und besprochen. Eine Interkulturelle Öffnung ist

immer wieder Thema und ein Austausch mit deutschen Gruppen gewünscht. Aktuell sind in der Gruppe mehr Frauen als Männer.

Seit 2006 begleiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Kreisverbandes und des Landesverbandes die Gruppe, der AWO Kreisverband Kreuzberg Spree-Wuhle unterstützt finanziell. Die dort tätigen Ehrenamtlichen werden bei ihren Aufgaben unterstützt. Eine Unterstützung der Gruppe findet statt, zum Beispiel auch bei Veranstaltungen, bei Informations- und Austauschbedarf. Leider ist die Finanzierung in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, so dass die Angebote eingeschränkt werden mussten.

Es gibt kostenlose Angebote, offene Gruppen von 60 bis 70 Personen treffen sich, in den Sommermonaten mit geringerer Teilnehmeranzahl. Es ist eine kontinuierlich Anforderung, die Angebote für alle zu öffnen, einen kontinuierlichen Austausch zwischen deutschen und türkischen Besucherinnen und Besuchern zu ermöglichen.



Treffpunkt AWO – Frauenladen

Vorstellung von Frau Kempe vom Treffpunkt AWO – Frauenladen:

„Wir sind ein Treffpunkt und bieten Beratung und Freizeitangebote für Frauen aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und Migrantinnen aus anderen Ländern.“

Hier gibt es eigene Gruppenangebote für Frauen, es finden Erkundungen im Stadtteil statt, bzw. auch Kulturprogramme.

Der AWO Frauenladen ist für Frauen aus der Türkei und den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien sowie für Frauen aus anderen Ländern die erste Anlaufstelle für Beratung und Kontakt.

Die spezifischen Angebote des AWO Frauenladens sind:

- Beratung von Frauen zu persönlichen, sozialen, psychischen und rechtlichen Problemen und Konfliktsituationen
- Vermittlung von Informationen, Kenntnissen und Fähigkeiten im Rahmen von externen Anfragen, von themenspezifischen Veranstaltungen und Publikationen sowie zielgruppenspezifischen Kursen, Gruppenangebote und Weiterbildung

Thema ist immer wieder: Einsamkeit türkischer Migrantinnen / und auch Kriegsthemen aus ExJugoslawien sind nach wie vor präsent.

Kontakt

Arbeiterwohlfahrt Frauenladen

Groninger Straße 28, 13347 Berlin

Tel.: 030 / 45 60 64 50/-60, Fax: 030 / 45 60 64 70

E-Mail: frauenladen@awo-mitte.de

Ansprechpartnerinnen: Christiane Kempe, Iris Mbanwei Forbid, Svetlana Wali

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag: 10:00 bis 17:00 Uhr

Dienstag: kein Publikumsverkehr

Freitag: 10:00 bis 13:00 Uhr

Ein ganz herzliches Dankeschön für die Vorstellung und die Mitwirkung am Runden Tisch „Älter werden im Sprengelkiez“ an Frau Popp und Frau Kempe, und ebenso an Frau Popp für die wertvollen Ergänzungen zum Text.

Diskussion:

Im Anschluss an die Vorstellung des Zentrums für Migration und Integration und der Arbeit des Treffpunktes AWO-Frauenladen entwickelte sich eine Diskussion über das neue Gesetz §41a SGB XII. Es sagt aus, dass Grundsicherungsberechtigte, die sich länger als 4 Wochen ununterbrochen im Ausland aufhalten, nach Ablauf der 4 Wochen bis zu ihrer nachgewiesenen Rückkehr ins Inland keine Leistungen mehr erhalten.

2. Bericht vom 1. Fachtag der Mehrgenerationenhäuser: Demografie konkret. Wie können Mehrgenerationenhäuser den demografischen Wandel in ihren Kommunen mitgestalten?

Bericht von C. Schwarz

Der 1. Fachtag „Demografie konkret“ im Rahmen des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus fand am 13.09 und 14.09.2017 statt.

Dieser erste Fachtag stand im **Programmschwerpunkt „Gestaltung des demografischen Wandels“** und der Frage, wie Mehrgenerationenhäuser (MGH) ihre Kommune beim Umgang mit demografischen Veränderungen und Herausforderungen (noch besser) unterstützen können. Die Veranstaltung wurde von INTERVAL GmbH (Programmpartnerin für Evaluation) in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Bertelsmann Stiftung organisiert.

Rund 60 Vertreterinnen und Vertreter von Mehrgenerationenhäusern aus Deutschland nahmen an der Veranstaltung teil.

Der Treffpunkt SprengelHaus erhält seit 2017 eine Förderung über das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Insgesamt werden fünf Mehrgenerationenhäuser in Berlin-Mitte aus dem Bundesprogramm gefördert. Entsprechend entwickelter Demographietypen werden diese Mehrgenerationenhäuser dem Typ 2: Zentren der Wissensgesellschaft zugewiesen. **Insgesamt sind diesem Typ 52 Kommunen in Deutschland zugeordnet. Mehr dazu unter: <https://www.wegweiser-kommune.de/demographietypen>**

Charakterisiert werden damit vor allem Großstädte und kleinere Kommunen in ihrem Umland sowie Universitätsstädte:

- Zentren hoch qualifizierter Arbeit
- Sehr starkes Bevölkerungswachstum durch hohe Wanderungsgewinne
- Hohe Einkommen und hohe Steuereinnahmen
- Soziodemographisch heterogen

Herausforderungen für die Kommunen

Zentrale demografische Veränderungen nach Herr Große Starmann, Bertelsmann Stiftung sind folgende Eckpunkte der demografischen Entwicklung

„Weniger“: „Die Bevölkerung schrumpft aufgrund von seit Jahrzehnten zu niedrigen Geburtenzahlen, was trotz Zuwanderung ein langfristiges Problem bleibt, da die Zahl (potentieller) Mütter insgesamt zu gering ist.“

„Älter“: „Die gestiegene Lebenserwartung führt zu einer spürbar größeren Zahl älterer und hochbetagter (d. h. über 80jähriger) Menschen. Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre werden die Renten- und Pflegesysteme in absehbarer Zeit stark beanspruchen.“

(Anmerkung der Protokollantin: Für die Bezirksregion Wedding Zentrum trifft das nicht zu: Zunehmend sichtbar wird ein unverändert starker Zustrom von Menschen sowohl aus dem

Bundesgebiet als auch aus dem Ausland in den Innenstadtbezirk Wedding Zentrum, in den letzten Jahren)

„Bunter“: „Die Bevölkerungsentwicklung wird stark von Wanderungsbewegungen beeinflusst, zum einen durch Zuwanderung von außen (mit dem Höhepunkt der Zuwanderung Geflüchteter 2015/2016), zum anderen durch regionale Wanderung (Menschen folgen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Städte haben eine starke Sogwirkung).“



Textteil und Bild wurden entnommen,

der Dokumentation „Demografie konkret: Wie können Mehrgenerationenhäuser den demografischen Wandel in ihren Kommunen mitgestalten?“

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, INTERVAL GmbH, Bertelsmann Stiftung: Dokumentation des 1.Fachtags, Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus am 13./14.September 2017

Zentrale Fragestellungen für Kommunen im Kontext Demografie wurden folgende aufgeführt:

- „Wie wollen wir in unseren Städten und Gemeinden zukünftige leben und arbeiten?“
- Wie werden wir in einer immer älter werdenden Gesellschaft mit immer weniger Kindern leben?
- Wie integrieren wir zugewanderte Menschen?
- Wo müssen Prioritäten in der gemeindlichen und städtischen Entwicklung gesetzt werden?
- Wie können zivilgesellschaftliche Potenziale nutzbar gemacht werden? Wie können Menschen in Kontakt gebracht werden, damit sie sich einbringen / unterstützen?
- Wie müssen sich zum Beispiel Angebote und Dienstleistungen verändern?“

Demografische Entwicklungen werden als Trendstärker gesehen, und mit folgenden Beschreibungen dargelegt:

- „Der demografische Wandel vor Ort ist ein Wandel der Gegensätze: Wachstum und Schrumpfung liegen nah bei einander.
- Die Zusammensetzung der Bevölkerung wird sich spürbar verändern: In allen Kommunen wird die Bevölkerung älter und es gibt weniger Familien mit Kindern
- Die Gruppe der potenziell Erwerbstätigen altert stark und Jüngere wachsen in deutlich geringerem Maße nach.
- Sogwirkung der Städte nimmt weiter zu – ländliche Regionen müssen mit erheblichen Strukturproblemen rechnen.

- Bildungs-, Kultur-, Freizeit und Unterstützungsangebote entwickeln sich zu immer wichtigeren Faktoren für eine hohe Lebensqualität
- Bedeutung der Digitalisierung nimmt immer weiter zu.“

Benannt wurde die Frage: Was heißt eigentlich „Gestaltung“ des demografische Wandels und welchen Beitrag können Mehrgenerationenhäuser dabei leisten?

Folgende Handlungsfelder und Ideen wurden genannt:

- Sensibilisierung und Bewusstsein für demografische Veränderungen schaffen und Ziele der Kommune definieren
- Daseinsvorsorge, soziale und technische Infrastruktur gewährleisten, hinsichtlich Mobilität, ärztlicher Versorgung und hinsichtlich digitaler Infrastruktur
- Familien stärken und unterstützen
- Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege thematisieren und fördern
- Generationengerechtigkeit in der Kommune etablieren, Selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen, Wohnraum für alle Altersgruppen sichern
- Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte
- Bildung und lebenslanges Lernen, (sozio-)kulturelle Angebote stärken
- Zivilgesellschaftliches Engagement stärken und neue Menschen für das Ehrenamt gewinnen
- Solidarisches Handeln in der Kommune sicherstellen; allen Gruppen vor Ort die Möglichkeit geben, teilzuhaben

Die MGH sollten dabei flexibel sein, d.h. sich schnell auf neue Bedarfe einstellen (können) und Lösungen anbieten, (...)

Als zentral wurde der **Offene Treff gesehen**: „um ein Ort für alle zu sein, niedrighschwellig zu sein, sprichwörtlich ein offenes Ohr zu haben und eine einfache Sprache zu sprechen, Anliegen der Nutzerinnen und Nutzer aufzugreifen.“

Diskutiert wurden ebenso Faktoren für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Mehrgenerationenhäuser und Kommunen.

In diesem Sinne sind die benannten Handlungsfelder für eine „Gestaltung“ des demografischen Wandels auch Möglichkeiten aufeinander zu zugehen. Auch der Runde Tisch mit seinen Aktivitäten und Veranstaltungen hat dabei eine wichtige Rolle.

3. Rückblick auf das Jahr 2017 und Verabredungen für das Jahr 2018 ...

Die gemeinsame Runde benannte zum Abschluss Bedarfe an Veranstaltungen und Themen für die weitere Arbeit:

- Wunsch war noch mehr über das Zentrum für Migration und Integration und die Arbeit des AWO Frauenladens zu erfahren, zum Beispiel über Veranstaltungen und Exkursionen, zum Beispiel über ein gemeinsames Kaffeetrinken bei Dostluk?
- Angedacht ist ein Austausch zwischen dem Runden Tisch „Älter werden im Sprengelkiez“ und dem Runden Tisch Seniorenarbeit im Parkviertel.

Weiteres wurde im Themenspeicher für den nächsten Runden Tisch „Älter werden im Sprengelkiez“ festgehalten, zur Weiterarbeit am 22. Januar 2018:

Information und Termine

- (weiterhin) kontinuierliche Information über Treffen vom SprengelHaus
- Termine und Aktivitäten aus dem Projekt Mehrgenerationenhaus SprengelHaus

Aktionen im Stadtteil

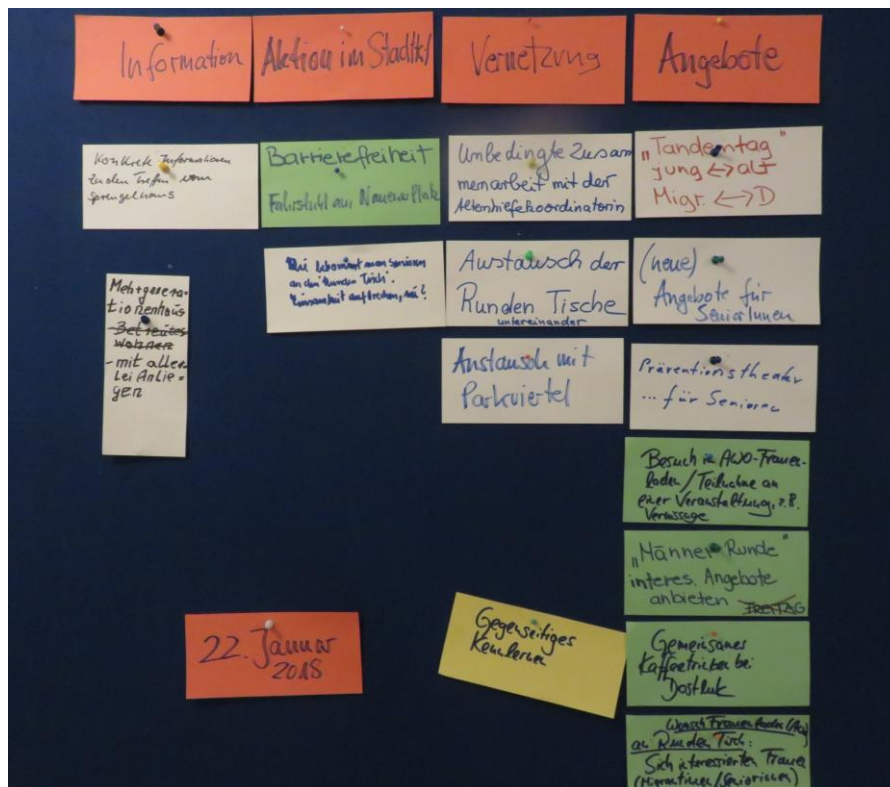
- Barrierefreiheit: Fahrstuhl am Nauener Platz?
- Wie bekommt man Seniorinnen und Senioren an den „Runden Tisch“: „Einsamkeit aufbrechen, wie?“

Vernetzung und Kooperation

- Austausch mit dem „Runden Tisch Parkviertel“
- Austausch der „Runden Tische untereinander“
- Unbedingte Zusammenarbeit mit der Altenhilfekoordinatorin

Angebote

- Wunsch des Frauenladens (AWO) an den Runden Tisch: sich interessierten Frauen (Migrantinnen, Seniorinnen) vorstellen
- Gemeinsames Kaffeetrinken bei Dostluk
- Gegenseitiges Kennenlernen
- „Männer-Runde“, interessante Angebote anbieten
- Besuch im AWO-Frauenladen / Teilnahme an einer Veranstaltung z.B. Vernissage
- Präventionstheater (Thema Sicherheit) für Seniorinnen und Senioren
- (neue) Angebote für Seniorinnen und Senioren
- „Tandemtag“: jung und alt / Migr. und D



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 27. November 2017:

Mitarbeiterinnen des Bezirksamt Mitte von Berlin - Allgemeiner Sozialdienst und der Beratungsstelle für behinderte und krebserkrankte Menschen
 Mitglieder der Seniorenvertretung Berlin Mitte
 Mitarbeiterin des Zentrums für Migration und Integration, AWO Landesverband e.V.
 Mitarbeiterin des AWO-Frauenladens
 Mitarbeiter des Mehrgenerationenhauses SprengelHaus, Moabiter Ratschlag e.V.
 Mitwirkende des Siedlungsausschuss 1892 / Nordufer und der AG 60+ der SPD
 Ehrenamtlich Tätige in der Seniorenarbeit der Ev. Osterkirche
 Ehrenamtlich Tätige von der Kath. St. Joseph-Kirchengemeinde
 Vereinsmitglieder vom Koreanischen Frauenverein e.V.
 Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Sprengelkiez
 Stadtteilkoordinatorin Wedding Zentrum, Moabiter Ratschlag e.V.

Nächster Runder Tisch „Älter werden im Sprengelkiez“ am 22. Januar 2018.

Protokoll: C. Schwarz

Stadtteilkoordination Wedding Zentrum

Moabiter Ratschlag e.V., Treffpunkt SprengelHaus, Sprengelstraße 15, 13353 Berlin